

## Vorstellung Pfarrerin Bärbel Brückner

Liebe Leserin, lieber Leser,



Eine viertel Stelle in einer Gemeinde... wie soll das denn gehen? Das war mein erster Gedanke, als die Anfrage kam, ob ich mir vorstellen könnte, in Neuwerk als Pfarrerin zu arbeiten – und das ist auch oft die Reaktion, wenn ich davon erzähle, dass ich das nun gern machen möchte. Aber zugleich gibt es da viel Vorfreude auf diese Aufgabe und den Gedanken: warum denn nicht einmal etwas Neues wagen? Und: wenn es geht, dann hier und in dieser Konstellation. Denn meine Kollegin Karin Liebl hat ebenfalls eine viertel Stelle in Neuwerk und zusammen ist sicher Vieles möglich, wenn wir uns die Aufgaben gut aufteilen. Zudem konnten wir ja in den letzten Monaten schon erleben, wie viele Menschen sich in dieser Gemeinde engagieren und wie selbständig und verantwortungsvoll hier gehandelt wird. Viele Dinge, die anderswo von den Pfarrern und Pfarrerinnen erledigt und entschieden werden müssen, machen hier ganz selbstverständlich andere. Das ist eine ganz große Stärke in Neuwerk. Ich möchte nun auch tun, was ich kann, um daran mitzuwirken, dass es gut und fröhlich und lebendig weitergeht in Neuwerk.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen einen kurzen Eindruck davon geben, wer ich bin.

Ich bin in der Propstei Goslar aufgewachsen. Meine Eltern haben einen Hof in Klein-Elbe. Durch die Mitarbeit im Kindergottesdienst habe ich Anschluss an die Kirchengemeinde bekommen. Als junge Teamerin im Konfirmanden-Ferien-Seminar in Südtirol konnte ich erleben, wie Glaube erfahrbar und Gemeinschaft gelebt werden kann. Die gemeinsamen Bergwanderungen können zu Grenzerfahrungen werden: Grenzen muss man akzeptieren lernen – aber sie fordern auch heraus, sie Stück um Stück zu erweitern. Verantwortung für die Jugendlichen zu übernehmen und mich mit ihnen auf die Suche nach Antworten auf die Fragen des Lebens und auf die Suche nach Gott zu machen haben mich sehr geprägt.

Die Entscheidung zum Theologiestudium fiel, als ich nach dem Abitur für ein halbes Jahr in Wöltingerode in der Hauswirtschaftsschule war – auch das eine spannende Erfahrung, mit vielen anderen zusammen zu leben und zu lernen.

Das Theologiestudium in Berlin und Hamburg brachte sowohl im Blick auf die wissenschaftliche theologische Arbeit, als auch im Blick auf das Leben in einer Großstadt entscheidende Horizonterweiterungen mit sich.

Mein Vikariat in Badenhausen/ Windhausen führte mich wieder zurück auf's Land. Eine wichtige Zeit mit ersten praktischen Schritten auf dem Weg in diesen Beruf – mit viel Zutrauen begleitet durch meinen Mentor Werner Böse.

Anschließend war ich 3 Jahre Pastorin in Schlewecke/Göttingerode. Das war eine spannende Herausforderung, da in der Gemeinde manches im Argen lag und mir viel Bereitschaft entgegen kam, Neues aufzubauen. Es war auch die Zeit, in der mein Mann und ich uns kennen lernten. Gemeinsam gingen wir dann nach Kreiensen. Er übernahm dort eine Gemeindestelle und ich arbeitete als Klinikpfarrerin in Bad Gandersheim, bis wir 1999 nach Goslar kamen. 1993 hatte ich eine

Weiterbildung in tiefenpsychologisch- orientierten Seelsorge, Beratung und Supervision begonnen und so übernahm mein Mann Reinhard Brückner die Pfarrstelle hier in St.Stephani, während ich von der Landeskirche den Auftrag bekam, als Pastoralpsychologin im übergemeindlichen Dienst zu arbeiten. Das bedeutet, dass ich seitdem auf einer 75% Stelle für die Begleitung von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Landeskirche zuständig bin. Ganz praktisch heißt das, dass ich Pfarrerinnen und Pfarrer seelsorglich und supervisorisch in ihrem Tun unterstütze; in der Seelsorgeausbildung im Predigerseminar mitarbeite; Fortbildungen für Pfarrer und Pfarrerinnen, Besuchsdienste, Erzieherinnen, Hospizmitarbeiter, Religionslehrer, Kirchenvorstände, Pfarramtssekretärinnen und manche andere durchführe.

Ein weiterer wichtiger Teil der Arbeit sind auch Gespräche mit Einzelnen und Paaren in schwierigen Lebenssituationen in unserer Stadt. In diesem Zusammenhang habe ich in der Lebensberatungsstelle bei den Diakonischen Beratungsdiensten mitgearbeitet.

All das sind sehr erfüllende und bereichernde Aufgaben, die ja auch weiterhin den größten Teil meiner Arbeit ausmachen werden. Dennoch freue ich mich, nun auch wieder als Pastorin in einer Gemeinde tätig zu sein und damit wieder ein Stück mehr zu dem zurückzukehren, weshalb ich in diesen Beruf einmal gewählt habe.

Möglich wird das auch, weil unsere drei Söhne nun langsam größer sind und immer mehr ihre eigenen Wege gehen. Leben ist eben ständig Veränderung und fordert immer wieder neu heraus. Das gilt ja auch für das Leben einer Gemeinde. Die Kirche befindet sich gerade in großen Veränderungsprozessen. Wir werden sehen, was das für uns hier in Goslar bedeutet. Ich habe da viel Zuversicht, denn die Gemeinden in unserer Stadt sind schon auf einem guten Weg miteinander und aufeinander zu, um zukunftsweisende Lösungen zu finden, bei denen niemand zu kurz kommt. Ich freue mich darauf, Verbindungen zu anderen zu suchen.

Ich freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen und die gemeinsame Arbeit mit meiner Kollegin und den vielen Aktiven in der Gemeinde und wünsche uns allen dabei Gottes Segen, der uns ermutigt, stärkt und trägt.

Pfarrerin Bärbel Brückner